

Bestellungen

auf die **Stettiner Zeitung** und die **Pommersche Zeitung** für das erste Quartal wolle man bei der nächsten Postanstalt oder den Expeditionen unserer Zeitung machen. Preis auf der Post für die Zeitung 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. excl. Botenlohn.

Weihnachten 1870.

Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Das bevorstehende Weihnachtsfest mahnt uns, den Geist von den täglichen Sorgen nach oben zu richten, dahin, wo nicht bloß für die Einzelnen, sondern auch für die Völker die rechte Quelle aller Kraft und alles Gedeihens zu finden ist.

Wie sollte nicht in diesem gewaltigen Jahre gerade der Weihnachtsgruß der himmlischen Heerschaaren in den Herzen unseres Volkes tief und ernst widerhallen! Mehr als jemals sind ja die Geister gestimmt, dem lebendigen Gott die Ehre zu geben, dessen gnadenreiches Walten in unseren Geschicken so unverkennbar hervortritt.

Einen solchen Advent und solche Weihnachten hat unser Volk noch niemals gefeiert, noch nie, so lange es eine deutsche Geschichte giebt, hat der Herr der Heerschaaren sich so mächtig an uns betheätigt, wie in dieser Zeit schwerster Prüfung und wunderbarsten Triumphes.

„Ehre sei Gott in der Höhe“ — so klingt es gewiß in diesen Tagen mit inbrünstigem Danke durch ganz Deutschland — und die tiefste Stimmung, welche alle Kreise erfüllt, wird unserem Volke sicherlich zu dauerndem Segen gereichen. Ebenso wie die Freiheitskriege am Anfange dieses Jahrhunderts ein Quell der sittlichen Kräftigung für unser Volk wurden, so wird es auch die jetzige große und erhabene Zeit sein.

Eben darum findet inmitten aller glorreichen Kriegserfolge auch der Friedensgruß des Weihnachtsfestes freundlichen Widerhall in unserem Volke.

„Friede auf Erden!“ Das ist der lebendige und aufrichtige Wunsch deutscher Herzen von unserem Königl. Kriegsherrn bis in die Hütten hinab.

Je mehr freilich in dieser Weihnachtszeit, wo Tausende mit Behmuth der Thronen gedenken, welche der Tod für's Vaterland ihnen entziffen hat, wo Millionen mit Gedanken der Sehnsucht bei den Thronen im feindlichen Lande weilen, je mehr gerade in dieser Zeit die Friedenswünsche erwachen mögen, desto lebendiger und kräftiger wird doch überall die Ueberzeugung sein, daß uns nur ein solcher Frieden wahrhaft frommen kann, welcher der gebrachten Opfer werth ist und die Bürgschaften der Dauer in sich trägt. So ernst und tief das Sehnen nach dem Frieden sein mag, so ist doch unser Volk vor allem entschlossen, jedes Opfer auch fernher zu bringen und in vollster Hingebung auszuhalten, bis die Ziele des jetzigen Krieskampfes vollumfänglich erreicht sind.

Es kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß wir eine gnadenreiche Fügung Gottes auch darin zu erkennen haben, daß der jetzige Kampf ernst und durchgreifender ausgekämpft werden muß, als es nach den ersten großen Siegen den Anschein hatte. Wenn damals, nach dem Tage von Sedan zumal, von den Meisten ein rascher Friedensschluß in Aussicht genommen wurde, so haben doch die Erfahrungen, welche wir inzwischen in Bezug auf den Volkseifer in Frankreich gemacht haben, vollends erkennen lassen, daß ein damalliger Frieden ein vorzeitiger und trügerischer gewesen wäre, und daß die Fortdauer des Kampfes auf einer tieferen Nothwendigkeit beruhete, um Frankreich erst zum vollen Bewußtsein seiner Niederlage und zum Aufgeben all des Wahns zu bringen, mit welchem es sich selbst seither betrogen hat. Jetzt bleibt, so Gott will, die letzte Kriegsarbeit zu vollenden, um einen ernsten, wahrhaften Frieden zu erringen.

Friedensgedanken sind es vor Allem auch, mit welchen Deutschland die erste Frucht der blutigen Ausfaat, die Erhebung des deutschen Reiches begrüßt. Wenn sich die Hoffnungen erfüllen, welche die Fürsten und Stämme deutscher Nation an Kaiser und Reich knüpfen, so wird das neue Deutschland immer mehr ein Reich des Friedens und des Wohlgefallens inmitten der Völker sein zur Ehre Gottes!

Vom Kriegsschauplatz.

(Wiederholt, weil dieselben nicht in sämtlichen Exemplaren mitgetheilt.)

Offizielle militärische Nachrichten.

Verailles, den 20. Dezember. An der Loire setzten am 20. die Kolonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten auf le Mans fort. An der Straße von Orleans befinden sich mehr als 6000 französische Verwundete, welche von ihrer Armee ohne jeden ärztlichen Beistand zurückge-

lassen worden. Die über Ham vorgerückten Kolonnen haben den Rückzug des Feindes aus dortiger Gegend konstatiert.

Dijon, 20. Dezember. Am 18. sehr hartnäckiges fünfständiges stürmisches Gefecht der babilischen 1. und 2. Brigade bei Nuits. Der Feind hatte zwei Marschregimenten aus Lion, das 32. und 57. Marschregiment Mobilgarde und Franktireurs und 18 Geschütze, etwa 20.000 Mann unter General Kramer im Gefecht, verteidigten sich in starken Positionen sehr energisch und zogen nach Wegnahme von Nuits bei eintretender Dunkelheit südlich zurück. Bravour der diesseitigen Truppen wahrhaft ausgezeichnet; diesseitiger Verluste leider bedeutend, 13 Offiziere todt, 29 verwundet, darunter General v. Glümer, Prinz Wilhelm von Baden leicht, etwa 700 Mann todt und verwundet. Der Feind verlor viele Offiziere und über Tausend Mann. 16 Offiziere, 700 unverwundete Gefangene, ein großes Gewehr- und Munitions-Depot, 4 Lafetten, 3 Munitionswagen und zahlreiche Waffen wurden erbeutet.

Die „Pr.-C.“ schreibt: Gambetta scheint im Einverständnis mit Trochu einen neuen Angriff vom Norden her mit einem gleichzeitigen Ausfall aus Paris in jener Richtung vorzubereiten. Während unsere erste Armee unter General von Manteuffel ihren Siegeslauf von Amiens über Rouen nach Dieppe und in der Richtung auf Havre fortsetzte, sammelte der Befehlshaber der französischen Nord-Armee neue Kräfte bei Lille und Arras und schob einen Theil derselben hinter unserer Armee in der Richtung auf Paris vor. Kleinere Abtheilungen unserer Truppen wurden bei La Fere und bei Ham von zahlreichen Haufen Mobilgarde überrascht. Gegen die Gefahr eines größeren Vorstoßes der französischen Nordarmee ist jedoch unsererseits alsbald Vorkehr getroffen worden, indem General von Manteuffel seine Armee neuerdings in Stellungen konzentriert hat, von welchen er den Bewegungen des Feindes in jedem Augenblick zu begegnen im Stande sein wird. Vor Paris hat in den letzten Wochen volle Ruhe geherrscht. Vermuthlich hat General Trochu vor einem etwaigen neuen, und dann wohl letzten Ausfallsversuche bestimmtere Nachrichten über das zu erwartende Zusammenwirken mit den Kräften außerhalb Paris abwarten wollen. Inzwischen lassen mancherlei Anzeichen darauf schließen, daß unsererseits, falls nicht in bestimmter näher Zeit die Uebergabe von Paris erfolgt ist, zum förmlichen Angriffe der Forts übergegangen werden soll.

Ueber die Gründe der Verzögerung des Bombardements von Paris schreibt ein Mitglied der Reichstags-Deputation: „Versailles, 17. Dezember. Man hat in Deutschland so viel über die Gründe gefaselt, warum das Bombardement von Paris bis jetzt nicht begonnen hat, daß es Ihre Leser interessieren wird zu hören, daß nur rein militärische Gründe und Erwägungen hierzu die Veranlassung waren und noch sind. Das Bombardement wird beginnen, sobald man in den deutschen Batterien vor Paris genug Munition bereit hat, daß das Resultat außer allem Zweifel steht. Die Wege von der Endstation der Eisenbahn sind mit Munitions-Kolonnen nach Paris förmlich überfüllt. Auf jedem dieser zwispännigen Wagen befinden sich, je nach der Beschaffenheit der Pferde und des Wagens, circa 8 bis 10 Kisten, gefüllt mit 24-Pfünder-Granaten. Jede dieser Kisten enthält aber nur zwei Stück dieser Granaten, der Wagen also 16 bis 20 solcher Granaten. Nimmt man nun an, daß, sobald das Bombardement beginnt, auf deutscher Seite per Minute 1000 Schuß fallen, so gehören, um die Munition für den Bedarf auch nur einer Minute heranzuschaffen, nicht weniger als fünfzig Wagen und zwar zur Hin- und Rückfahrt nach Lagny mindestens die Dauer von zwei Tagen. Hiernach kann also ein Jeder, der nur irgend etwas von Metier versteht, selbst berechnen, welche Quantitäten von Material herbeigeschafft werden müssen, um ein Bombardement nur 14 Tage mit Erfolg durchführen zu können. Außerdem aber bestehen weitere rein militärische Erwägungen, die das Bombardement zur Zeit noch nicht für angezeigt erscheinen lassen. Welches diese Erwägungen sind, darüber schweigen wir, bemerken indessen, daß diese wahrscheinlich bald in Wegfall kommen dürften.“

Der V.-Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ schreibt unter dem 14. aus Oucques: Die Nonne von Blois, die da prophezeite, im Jahre 1870 würde durch die Deutschen großes Unglück über Frankreich kommen, aber kein deutscher Fuß werde die gute Stadt Blois betreten, war eine falsche Prophezie, denn heute ist das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl in jener guten Stadt. Der Prinz-Marschall befindet sich demnach auf dem Wege nach Tours, der Großherzog von Mecklenburg folgt ihm jedoch nicht gegen Südwesten, sondern schlägt mit den unter

seinem Oberkommando vereinigten Truppen den Weg nach Nordwesten ein. Bei Marchenoir ist es zu keiner Schlacht von irgend welcher Bedeutung gekommen, die Franzosen haben sich zurückgezogen. Wohin? Das ist freilich eine Frage, die sehr schwer zu beantworten ist, zumal es scheint, als habe der Feind zwei Richtungen eingeschlagen, auf Vendome und auf Chartres; nach Tours sind wenigstens zunächst nur unbedeutende Detachements gesandt. Während Prinz Friedrich Karl also schwerlich sobald einem ernstlichen Widerstand begegnen wird, darf sich die kleine tapfere, leider sehr zusammengeschmolzene Armee des Großherzogs von Mecklenburg in aller Kürze auf weitere schwere Kämpfe gefaßt machen.

Der „Daily Telegraph“ enthält in seiner Nummer vom 10. einen sehr vollständigen, das Gepräge der Wahrheit tragenden Bericht über die Vorgänge vom 29. November bis 3. Dezember um Paris (also die Tage des großen Ausfalls), der keineswegs Sympathien für die Deutschen, aber allerdings auch keine Sympathien für die lügenhafte Angabe der Franzosen hat, sondern nur ehrlich erzählt, was der Berichterstatter mit seinen Augen gesehen. Er sagt am Schlusse seines für deutsche Leser bis zur Unmöglichkeit langen Artikels: Nach dem Gefechte sprach ich mit einem höheren Offizier, der sich schon in der Krim-Campagne ausgezeichnet und auf dessen Gesicht sich Schmerz und Enttäuschung aussprach. Er sagte mir: „Es ist nicht mehr so, wie es war! Als unsere Soldaten den Malakoff bei Sebastopol nahmen, da war es wie die Fluth, wenn sie steigt, sich über den Uferkuppen bricht und sie überschwemmt. Damals waren wir wirklich unwiderstehlich. Heute zu Tage scheint es, haben wir allen entrain und allen Eifer verloren und wäre uns weder das Darausfliegen, noch die Kraft, noch die Ausdauer geblieben. Was die Mobilgarde betrifft, so schlägt sie sich so lange gut, bis ihre Offiziere fallen. Verliert sie diese, so schlägt sie sich gar nicht mehr. Von der Nationalgarde lassen Sie mich lieber schweigen. Wäre ich General Trochu, so würde ich mich sehr versucht fühlen, auch einmal diese Epiciens und Charentiers ins Feuer zu führen, hinter ihnen die Linientruppen und die Mobilgarde. Bis jetzt ist, außer einem Bataillon Belleville, sowie dem 116. und 117. Bataillon, die letzteren bei Chosy le Roi, keine Nationalgarde im Feuer gewesen.“ — Diefem Urtheile des Offiziers fügt der Berichterstatter hinzu: „Nach meiner Ansicht würde General Trochu einen großen Fehler begehen, wenn er nicht vor dem Ende der Belagerung diese Gesellschaft dazu zwingen wollte, sich entweder als Männer zu zeigen, oder sich als Weibchen zu erklären.“

Hauptquartier Versailles, 18. Dezember. (B. C.) Die Ihnen gestern gemachte Mittheilung, daß in einzelnen Pariser Forts die Linientruppen eine Revolte angesetzt haben, bestätigt sich nach hier eingelaufenen Nachrichten. Die gestern von Vorposten kommenden Mannschaften des 11. Korps berichten, daß seit einigen Tagen bei Meudon und anderen Orten in den Forts Nationalgarde sich befinden, während dieser Dienst fast ausschließlich von Linientruppen bisher versehen wurde. Trochu scheint die Intention zu haben, nach und nach die Linientruppen aus den Forts zurückzuziehen und dieselben nach Paris hineinzuschicken, damit die etwas erregten Gemüther derselben wieder Beruhigung finden. Seit dem letzten Ausfall vom 2. Dezember bei Champigny und Brie sur Marne, wo fast ausschließlich die Linientruppen unter ungeheuren Verlusten kämpften, ist die Eifersucht gegen die in Paris herumwimmelnde Nationalgarde auf das Höchste gestiegen. Man will den Linientruppen, auf die man sich einzig und allein verlassen kann, Ruhe gönnen, die Regimenter aufs Neue formiren, da ein Theil derselben, vorzüglich das Ducrot'sche Korps, vollständig in Auflösung begriffen ist. Seit 10 Tagen hört man soeben 12 Uhr Mittags starken Kanonendonner, der von der Richtung bei Meudon, wo das 11. mit dem 5. Korps Fühlung hat, herzukommen scheint; ob sich ein ernstlicher Ausfall daran schließen wird, ist mehr als fraglich.

Herrenhaus.

3. Sitzung vom 21. Dezember.

Am Ministertisch: der Minister des Innern Graf zu Eulenburg und ein Regierungs-Kommissar.

Der Präsident Eberhard Graf zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Fürst zu Putbus erklärt in einem an den Präsidenten gerichteten Telegramm, daß er bereit sei, die Wahl zum ersten Vicepräsidenten des Hauses, welche sich auf ihn richtet, anzunehmen, bittet jedoch in Anbetracht dringender Geschäfte um Gewährung eines längeren Urlaubs.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Herren v. Below, v. Bernuth, Dr.

Derenburg, v. Kleist-Neckow, v. Plöb, Herzog von Ratibor und Genossen, betreffend den Erlaß einer Adresse an Sr. Majestät den König. Es handelt sich, wie der Präsident hervorhebt, zunächst um die Frage, ob eine Adresse erlassen werden soll.

Für die Adresse nimmt zunächst der erste Antragsteller, Herr v. Below, welcher in kurzen Worten auf die politische Lage des Landes hinweist, welche eine derartige Rundgebung seitens des Herrenhauses erfordere. Gegen den Antrag nimmt Niemand das Wort und das Haus beschließt einstimmig den Erlaß einer Adresse an den König.

Nach der Geschäftsordnung wird zur Vorberathung des vorgelegten Entwurfs eine Kommission von 10 Mitgliedern sofort nach Schluß der Sitzung gewählt, welche unter Vorsitz des Präsidenten sofort in Berathung treten wird.

Schluß der Sitzung 11 1/2 Uhr, nächste Nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Berathung des Adress-Entwurfs.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 21. Dezember.

Präsident v. Jordanbeck eröffnete die Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Am Ministertisch: die Minister Camphausen, Dr. Leonhardt, Graf Jhenplip und v. Mähler, Regierungs-Kommissare Hoffmann, Dunder und Mac Lean.

Auf der Tagesordnung steht die Generaldebatte über den Staatshaushalts-Etat pro 1871.

Abg. Eugen Richter: Die preussischen Finanzminister schienen die Fähigkeit zu besitzen, die Ziffern in den Positionen des Etats wie die Farben eines Kaleidoscops je nach ihrem Belieben durcheinander zu werfen. In einer 1869 erschienenen Denkschrift sei das Defizit mit grellen Farben gezeichnet und dennoch schließe gerade das Jahr 1869 mit einem Ueberschuß von 2 Millionen. In Bezug auf den vorliegenden Etat geht der Redner näher auf drei Punkte ein, nämlich: die Rückzahlung auf ostpreussische Darlehen, die Einnahme des Staatsschatzes und die Verfürgung der Steuerkredit. Die Ueberschüsse des Etats von 1870 müssen zu Steuer-Ablässen verwandt werden, und in erster Reihe solange er die Beseitigung des Zeitungsstempels, nicht im Interesse der Verleger, sondern des Volkes. Die Zeitung sei ein Bindemittel zwischen der Heimath und dem Volk in Waffen im Feindesland. Sie sei es, welche in den Kriegern das Interesse für die Allgemeinheit in der Heimath erhalte. Dazu käme die ungeheure politische Bedeutung, die eine Befreiung der preussischen Presse von drückenden Steuern haben würde.

Abg. v. Bedel: Auch er wünsche die Aufhebung des Zeitungsstempels, aber es gäbe noch andere drückendere Steuern, deren Beseitigung nothwendiger wäre. Dazu gehöre vor Allen die Salzsteuer. Doch es sei jetzt nicht die Zeit, vergleichen Anträge zu stellen. Mit der Reform einzelner Steuern vorzugehen sei nicht gerathen, später müsse eine allgemeine Steuerreform eintreten. Man sei der preussischen Regierung den größten Dank dafür schuldig, daß sie es ermöglicht hätte, in so schwerer Zeit dem Hause einen so günstigen Etat vorzulegen. Er spreche im Namen seiner Partei, die zu der Ueberzeugung gelangt sei, alle Wünsche auf Veränderung des Etats müßten bis zu einer ruhigeren Periode unterdrückt werden. Die Partei sei deshalb entschlossen, den Etat anzunehmen und stelle an die anderen Parteien, an deren Patriotismus sie appellire, die Bitte, dasselbe zu thun.

Abg. Löwe: Diefem Appell an den Patriotismus werde die Fortschrittspartei nachkommen. Auch sie trete gerade jetzt ungern an die Berathung des Etats heran. Die Finanzen seien ohne Zweifel sehr günstig, und noch nie habe er an ein großes Defizit geglaubt. Der Stand der Finanzen beweiße, daß unsere Mittel nicht zu Ende gehen werden, selbst wenn der fürchterliche Kampf noch lange tobt. Eins nur erfülle ihn mit Besorgniß, er fürchte, daß die Hoffnung des Herrn Finanzministers auf den Ertrag der direkten Steuern sich nicht verwirklichen werden. Es sei ein großes Glück, daß wir dem Feinde schlagfertige Armeen entgegenstellen können, allein es sei nicht zu vergessen, daß jeder in Feindesland gesandte Soldat für bestimmte Zeit, jeder Gefallene sogar für immer aus der Zahl der Steuerzahler scheide. Er wolle in dieser Zeit keine direkten Forderungen stellen, aber anknüpfend an die Ausführungen des Abgeordneten Richter, betreffend den ostpreussischen Nothstand, bitte er den Handelsminister und den Finanzminister zur Hebung jener Provinz das oft besprochene Projekt einer Bahn von Tilsit nach Memel nicht fallen zu lassen.

Finanzminister Camphausen: Es sei auf die Fähigkeit der preussischen Finanzminister hingewiesen,

die Ziffern im Etat nach ihrem Belieben wie die Farben im Kaleidoscop durcheinander zu werfen. Er wies diesen Vorwurf entschieden zurück. Wenn dabei der Denkschrift von 1869 Erwähnung gethan sei, in welcher das Defizit überaus grell dargestellt werde, so habe er zu bemerken, daß diese Denkschrift mit zu dem Nachlaß gehöre, mit welchem er die Erbschaft angetreten. (Heiterkeit.) Die Resultate des Jahres 1869 seien dennoch günstige zu nennen. Was das Projekt Tilsit-Memel betrifft, so hiesse das, den Staat jetzt mit Ausgaben belasten, die er in so schwerer Zeit nicht tragen kann. Der Vorredner hätte auch von Illusionen hinsichtlich des Ertrages der direkten Steuern gesprochen und er, der Finanzminister, leugne nicht, daß er sich bei Aufstellung dieser Position möglicherweise zu sanguinischen Hoffnungen hingeeben habe, allein er habe auf Grund des Verhältnisses zwischen dem Ertragnis der ersten 11 Monate des Jahres 1869 und derselben Zeit des laufenden Jahres gerechnet, ein Verhältniß, welches in 1870 ein Plus von 494,520 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. ergebe. Auch über die Steuerprojekte wolle er noch ein Wort sprechen. Er habe geglaubt, allgemeiner Zustimmung zu begegnen, wenn er den Wunsch hegte, Steuerreformen bis in die Zeit des Friedens verschoben zu sehen. Wenn der Frieden wieder hergestellt und er dann noch berufen sei, Preußens Finanzen zu leiten, dann solle, das versichere er, das Glück ihn nicht an der Annahme von Reformen hindern. (Bravo!)

Abg. Bender glaubt, daß Angriffe nur gegen den Einnahmetat gerichtet werden können, allein es sei die Pflicht des Finanzministers gewesen, seine Hoffnungen hoch zu stellen, weil ein Defizit im Etat einen zu schlechten Eindruck gemacht haben würde.

Da kein Redner sich weiter zum Wort gemeldet hat, eröffnet Präsident von Forckenbed die Spezialdiskussion mit Verlesung der einzelnen Positionen.

Der Abg. Runge hat den Antrag gestellt, die Position „Dispositionsfond für allgemeine politische Zwecke 31,000 Thlr.“ nicht zu genehmigen. — Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Hänel regt die noch immer nicht regulirten Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein an.

Regierungs-Kommissar Dunder: Die Regierung werde in der angeregten Sache thun, was sie irgend könne.

Abg. v. Heintz bittet das Haus, die Position von 60,000 Thlr. für das Grundstück der Marineverwaltung in Berlin abzulehnen, da das Gebäude in den Besitz des Bundes übergegangen sei.

Die Positionen des Etats des Handelsministeriums werden genehmigt.

Zum Etat der Justiz-Verwaltung hat Abg. Roscher folgenden Antrag gestellt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: unter Bezugnahme auf die Beschlüsse des Hauses der Abgeordneten vom 30. November 1868 und 13. November 1869, die Königl. Staats-Regierung wiederholt und dringend aufzufordern: die Stellung des Herzogs von Armeberg in und zu dem Herzogthum Armeberg-Neppen, insbesondere in Beziehung auf die Ausübung der Gerichtsbarkeit und sonstigen Regierungsrechte in diesem Landestheile, ohne weiteren Verzug mit der preussischen Verfassung in Einklang zu setzen; zu dem Ende die erforderlichen Gesegenswürfe den Häusern des Landtages in nächster Session zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorzulegen; auf den Fall aber, daß etwa (die Königl. Staats-Regierung) eine vorgängige Kündigung des Vertrages vom 31. Juli 1852 (Anlage zu Nr. 58 der Druckfachen des Hauses der Abgeordneten pro 1868/69) für nöthig oder dienlich erachtet sollte, hiermit jedenfalls vor dem 1. Oktober 1871 zu verfahren.

Justizminister Leonhardt: Eine Aenderung in den in der That halbtoten Zuständen des Herzogthums Armeberg sei durchaus nothwendig und werde bewirkt werden, sobald es möglich sein werde.

Abg. v. Rönne fordert die Beseitigung der Mißstände durch ordentliche Gesetzgebung, nicht durch einfache Verordnung.

Abg. Ebertz: Daß der Herzog von Armeberg die Befugniß habe, die Richter in seinem Lande dem Könige zur Befähigung vorzuschlagen, widerspreche direkt der Verfassung. Es sei die Pflicht des konstitutionellen Justizministers diesem schreienden Mißstande sofort abzuhelfen.

Justizminister Leonhardt: Es handelt sich um Rechte, die der Herzog faktisch besäße; dieselben aufzuheben, sei äußerst schwierig.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Antrag Roscher mit 183 gegen 149 Stimmen angenommen.

Die Positionen des Etats des Justizministeriums werden angenommen.

Es folgt die Beratung des Etats des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Abg. v. Benda erbittet sich von dem Minister Aufklärung über die im Etat ausgewiesenen 9000 Thlr. für Reisen u. d. Mitglieder des Landes-Deconomie-Kollegiums.

Minister v. Selchow giebt diese Aufklärung.

Beim Etat der Güterverwaltung bedauert der Abg. v. Wedel (Malchow), daß die Regierung dem vorjährigen Beschlusse des Hauses, die Verwaltung der Landgüter von der der Hauptgüter zu trennen, nicht Folge gegeben habe. Die Schwierigkeiten seien

groß, aber nicht unüberwindlich, und so lange diese Trennung nicht vorgenommen sei, werde sich nie der höchst bedeutungsvolle Streit entscheiden lassen, wieviel die Produktion der Landbesitzer dem Staate kostete; der Regierungs-Kommissar Dammann sucht an den einzelnen Zahlen des Etats nachzuweisen, daß in der Hauptsache thatsächlich die Verwaltung der Land- und Hauptgüter getrennt sei.

Das Haus geht darauf zu Wahlprüfungen über. Schluß 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Verdichtung der neuen Mitglieder. Spezialstat des Ministeriums des Auswärtigen, des Innern, des Kultus (jedoch nur des Ordinarius) des Handels, der Bank u. s. w.)

Deutschland.

Berlin, 21. Dezember. Aus Thorn vom heutigen Datum wird uns geschrieben: Die heutige „Gazette Torunská“ fordert alle Redaktionen und Verleger preussischer Blätter auf, dieselben möchten einmüthig und gemeinsam Landtag und Regierung um sofortige Aufhebung der Zeitungsteuern ersuchen. Als Hauptmotiv wird auf die übermächtige und namentlich die provinziellen Privat-Zeitungsunternehmen überwachende Konkurrenz der offiziellen Kriegstelegramme hingewiesen, die durch ihre leichte Zugänglichkeit bei der großen Masse des Volkes alles Interesse an regelmäßig erscheinende Tagesblätter abschwächen. Die Aufhebung der Zeitungsteuern ist eine logische Konsequenz der amtlichen Kriegstelegrammenverbreitung und würde seitens des Landtages und der Regierung eine würdige Weihnachtsbescherung für die Presse in Preußen sei.

± Schweiz, 20. Dezember. Aus dem Kadettenhaus zu Culm wurden vor Kurzem einige dortige Offiziere nach dem Kriegsschauplatz als Reserve nachgeschickt. Einer derselben mußte dort zurückbleiben. Da sich aber hierzu keiner freiwillig verstellen wollte, so bestimmte das Loos und traf den einen derselben. Leider nahm sich der junge Mann dies so zu Herzen, daß er in Schwermuth und zuletzt in Geisteskrankheit verfiel. — Vor Kurzem ist die Verband- und Erfrischungstation in Warlubien eingegangen, weil es dem Hauptverein für verwundete und erkrankte Krieger an den nöthigen Geldmitteln gebricht. Ebenso sollte auch die Erfrischungs- und Verbandstation Teresopol eingehen, aber der dortige Bahnhofspächter Herr König hat sich erboten, den über Teresopol passirenden erkrankten und verwundeten Kriegern Erfrischungen auf eigene Kosten zu verabreichen. — In dem Dorfe Mieszkowice, hiesigen Kreises, wird am letzten Weihnachtstertage ein Konzert veranstaltet. Den Erlös wird man zur Unterstützung hilfsbedürftiger Frauen der Wehrmänner verwenden. — Vor nicht langer Zeit wurden dem hiesigen königlichen Landrathsamte vom Kriegsschauplatz die zehn Gebote eines hiesigen, in einer Schlacht gefallenen jüdischen Wehrmannes zugesandt. Vor seinem Tode hat derselbe seine Kameraden, man möge das Kommando veranlassen, die zehn Gebote dem Landrathsamte zuzuschicken, damit dieselben in der hiesigen Synagoge aufbewahrt werden, was auch seinem Wunsche gemäß geschah. — Auch in diesem Jahre wird der hiesige Frauen-Verein über 100 arme Kinder am heiligen Weihnachtsabend mit Kleidungsstücken, Stücken, Nüssen u. d. beschenken; es sind zu diesem Zwecke bereits Sammlungen veranstaltet worden.

Hamburg, 21. Dezember. Auch hier wurde nunmehr mittels Bekanntmachung des Senats der Befehl des General-Gouverneurs Vogel v. Falckenstein vom 15. Dezember publizirt, wonach das Einführen, Halten und Verbreiten der dänischen Journale „Dagbladet“ und „Fædrelandet“ verboten und im Uebertretungsfalle eine Bestrafung in Gemäßheit des Paragraph 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 angedroht wird.

— In Gemäßheit des durch die zahlreichen Desertionen französischer Offiziere und ihr sonstiges Betragen veranlaßten Befehls des Generalgouvernements, wonach die französischen Offiziere für das Verhalten eines jeden einzelnen unter ihnen solidarisch verantwortlich gemacht, und wenn ein Offizier desertirt, sofort 10 Mitgefahrene ausgelöst und so lange in Sonderhaft gebracht werden sollen, bis der betreffende Deserteur eingekerkert worden ist, sind bereits 20 Offiziere als Geiseln für zwei Desertirende aus Schleswig nach Stade gebracht worden.

München, 21. Dezember. Gestern ist bei Rothenburg an der Tauber ein Luftballon mit 4 Personen und Briefschaften niedergegangen. Nachdem in Rothenburg eine Person ausgestiegen war, ging der Ballon wieder in die Höhe und fiel hierauf bei Zwieler (im bairischen Wald), woselbst die übrigen drei Personen nebst den Briefen festgenommen wurden.

Ausland.

Brüssel, 21. Dezember. In Folge der Entgleisung eines Wagentrains zwischen Papinifer und Lüttich sind die Tunnel der Strecke seit gestern für Personen- und Postverkehr unfahrbar, deshalb die hochwichtige Strecke Nachen-Brüssel im Verkehr gestört. Bei dem Unfall sind zwei Maschinisten getödtet, zwei Zugführer und drei Reisende haben Kontusionen davongetragen.

Bordeaux, 20. Dezember. Ein Circular der Regierung an die Präfekten fordert das Publikum auf, vor falschen Gerüchten auf der Hut zu sein und an Vertrauen und Seelenstärke sich Paris zum Vorbild zu nehmen. Die Regierung habe Alles mitge-

theilt, ausgenommen die strategischen Bewegungen bei Paris, sowie an der Loire. Die Sachlage sei eine gute. Wenn das Werk der Vertreibung nicht durch das Herinbrechen plötzlicher Ohnmacht und unerklärlicher Panique gehemmt werde, so dürfe man das unerschütterliche Vertrauen haben, daß die Stunde der Vergeltung nahe sei. Nur möge man Alles aufbieten, um falsche Gerüchte zu verpöhlen, welche dem Vaterlande ebenso schädlich seien wie eine Verschwörung.

Italien. Die italienischen Franzosenfreunde — es giebt auch dort solche Käuze — die nicht laut genug gegen die Eroberungslust der Deutschen und die Annexion von Elsaß und Lothringen jammern können, haben von der „Nazione“ eine derbe Lektion erhalten, welche lebhaft an den am Freitag mitgetheilten Brief eines „Garotter“ in der „Pall Mall Gazette“ erinnert. Die „Nazione“ bringt nämlich in einer ihrer letzten Nummern folgende Notiz: „Einfache Aufgabe an die „Opinione.“ Wenn Oesterreich morgen Italien ohne Schatten von Grund überfallen und letzteres als Sieger in zehn Schlachten sie nach Wien vordringen möchte, würde in diesem Falle die „Opinione“ dem König Victor Emanuel die Annexion von Südpiccol und von Triest anrathen, trotzdem daß zwei Drittheile der Bevölkerung von einem Anschlusse an einen ercommunicirten Staat nichts wissen wollten? Ein Deutscher.“

Die „Opinione“ versucht es mit einer Antwort, sie muß aber schon im Eingange das ihren eigenen Standpunkt gegenüber Frankreich und Deutschland total verläugnende Zugeständniß machen, daß, im Falle Italien sich in den von dem deutschen Fragesteller vorausgesetzten Verhältnissen befinden würde, sie ohne weiteres dem König den Rath erteilen möchte, auf Grund des nationalen Rechts seine Herrschaft auf alle Bevölkerungen auszu dehnen, die sich als Italiener fühlen und Italiener sein wollen. Das ist die Logik der Schwärmer für Frankreichs Unverletzbarkeit!

London, 20. Dezember. Der Lordmayor entschloß sich, Guildhall für das Meeting zu Gunsten der Franzosen herzugeben.

Konstantinopel, 19. Dezember. In gut unterrichteten Kreisen wird die Nachricht, die Pforte beabsichtige unabhängig von den übrigen Mächten mit Russland in der Pontusfrage zu unterhandeln, als unbegründet bezeichnet. Die Pforte ist im Gegentheil entschlossen, nur in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, zu handeln.

— Die Expedition nach Yemen wird aus bedeutenden Streitkräften bestehen. 15,000 Mann aller Waffengattungen sind bereits abgegangen, andere Abtheilungen werden denselben binnen Kurzem folgen.

Newyork, 20. Dezember. Wie die „Tribüne“ meldet, soll Schenck zu beantragen beabsichtigen, die Vereinigten Staaten mögen folgende Forderungen an England in Betreff der Alabamafrage stellen: Entschädigung der Eigentümer von Schiffen, welche von Kreuzern, die aus englischen Häfen hervorgegangen waren, zerstört wurden, sowie Erstattung der gesamten Interessen, Ertrag der Auslagen, welche die Vereinigten Staaten aufwandten, um diese Kreuzer unschädlich zu machen, endlich Anerkennung der Grundsätze der Neutralität, wie solche von den Vereinigten Staaten aufgestellt werden. Die „Tribüne“ spricht die Ueberzeugung aus, England werde diese Forderungen bewilligen.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 21. Dezember. Aus Versailles vom 18. d. M. wird hierher berichtet: Heute 2 Uhr Mittags ist die Adresse des norddeutschen Reichstages durch die hierher gesandte Deputation desselben feierlich übergeben worden. Der ganze Hof und alle hier anwesenden Fürstlichkeiten waren versammelt (der Kronprinz, Prinz Karl, Prinz Adalbert von Preußen, die Großherzöge von Baden, Sachsen-Weimar, Oldenburg, die Herzöge von Koburg und Meiningen, die Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Sachsen-Weimar, der Prinz Wilhelm von Württemberg, der Prinz von Hohenzollern). — Präsident Simon hielt die Anrede und bat dann, die Adresse verlesen zu dürfen. Der König gab die Erlaubniß. Nach Verlesung der Adresse erfolgte die nach Berlin telegraphirte Antwortrede des Königs in Art der Thronrede.

Dresden, 21. Dezember. Die Depeche des Bundeskanzlers an das österreichisch-ungarische Kabinett, die neue Gestaltung Deutschlands betreffend, trägt das Datum vom 14. Dezember und ist hier beifällig aufgenommen.

Bern, 21. Dezember. Aus Pruntrut wird vom heutigen Tage gemeldet: Schwere bayerische Artillerie trifft zur Verstärkung des Belagerungskorps von Belfort ein. Der Mangel an Requisitionspferden wurde durch beschlagnahmte Rindvieh ersetzt.

Luzernburg, 21. Dezember. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde einstimmig eine motivirte Tagesordnung votirt, in der es heißt: Die Kammer hat auf das Eingehende die Antwort des Großherzogs Staatsministeriums auf die Note des Bundeskanzlers geprüft, und mit Befriedigung entnimmt sie derselben die Ueberzeugung, daß die zur Begründung jenes ersten Entschlusses angeführten Thatfachen nicht befehen, oder nicht die Bedeutung haben, welche ihnen auf Grund irriger oder übertriebener Privatbericht

beigemessen worden ist. Wie stets seit Beginn des Krieges will die Kammer noch heute im Einverständnis mit der Regierung die genaue Erfüllung der Pflichten der Neutralität und die strenge Beobachtung der internationalen Rücksichten. Sie ist bereit, jeder Maßregel zuzustimmen, welche die Erfüllung dieser Aufgabe erleichtern, und zur weiteren Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten beitragen. Gleichzeitig aber muß sie der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die durch den Londoner Vertrag dem Großherzogthum garantierte Stellung keinerlei Abänderung erfahren kann, ohne die freie, verfassungsmäßige Einwilligung des Landes und ohne die Zustimmung sämtlicher Mächte, welche sich verpflichtet haben, diese Stellung zu achten und zu garantiren. Die Kammer hält fest an der Hoffnung, daß Deutschland und die anderen Staaten, aufgeklärt und befreit durch die Mittheilungen der Großherzoglichen Regierung, unserem Lande das Wohlwollen bewahren werden, welches alle ihm bis zu diesem Tage bewiesen haben.

London, 21. Dezember. Stanfield wird als Bright's Nachfolger bezeichnet. — Nachrichten aus Paris zufolge bauen die Franzosen in weiter Entfernung vom Mont Valerien Batterien, um Versailles zu beschließen. Die Kaiserliche Armee bei Lille besteht aus 35,000 schlechtbewaffneten und unorganisirten Truppen. Im Lager von Conlie befinden sich gerüchtwaise 48,000 Mann Mobilgardes, zur Hälfte bewaffnet, in Lyon sind 80,000 Mann, die noch einzuexerciren sind.

Madrid, 19. Dezember. Kortessitzung. Der Schriftführer Ruano weigert sich, den von Robledo eingebrachten Antrag, durch welchen die Regierung zur Auflösung der Cortes ermächtigt wird, zu verlesen. Der Antrag wird sodann durch einen anderen Schriftführer verlesen. Es entsteht eine sehr aufgeregte Debatte. Figueras bezeichnet den Antrag als einen Staatsverrath. Die Mitglieder der Opposition verlassen den Sitzungssaal. Die Kammer beschließt mit 126 gegen 4 Stimmen, den Antrag in Erwägung zu nehmen. Robledo unterstützt seinen Antrag und weist die Anschuldigung zurück, daß er mit demselben einen Staatsverrath beabsichtige und schließt mit den Worten: Wir werden mit dem Könige stehen oder fallen. Figueras erklärt, die republikanische Partei werde die Finanzgesetze nur anerkennen, wenn sie in würdiger Weise verfaßt werden. Rios spricht gegen den Antrag Robledo's, den er ebenfalls als einen Staatsverrath bezeichnet. — 20. Dezember. Es wird der Antrag gestellt auf Schluß der Debatte. Derselbe wird abgelehnt.

— Der Finanzminister hat einen Gesegenswurf eingebracht bezüglich der Emission einer Kolonialanleihe von 40 Millionen Piafter mit 8 pCt. verzinslich, die in jährlichen Raten amortisirt werden soll. Die Bank von Havanna soll mit der Emission beauftragt werden.

Kopenhagen, 21. Dezember. Die Rhebe ist so mit Eis gefüllt, daß die Segelschiffahrt als aufgehört zu betrachten ist. Dampfschiffe können noch durchfahren.

Bukarest, 20. Dezember. Man erwartet in den nächsten Tagen die Publikation eines fürstlichen Manifestes, das die Unabhängigkeit Rumäniens fordert. Der Entwurf zu diesem Manifest ist bereits der Pforte mitgetheilt.

Kommern.

Stettin, 22. Dezember. Sr. Majestät der König haben dem Ober-Steuerinspektor Treppenhauer in Schwibbein den Charakter als Steuer-Rath zu verleihen geruht.

— Der König hat mittelst Kabinettsordre vom 14. d. M. die Errichtung von Garnison-Batalionen aus den im Verlaubtenstande noch vorhandenen und für diesen Zweck disponiblen Mannschaften aller Waffen der Garde- und der Provincial-Landwehr unter Miteinstellung von solchen Freiwilligen, die zwar geblent haben, aber nicht mehr dienstpflchtig sind, befohlen. Erregte Truppentheile sind zum Garnisondienst und zur Bewachung der Kriegsgefangenen bestimmt am demnach für die Besatzung der in Folge des steten stetigen Vorschreitens der Armee okkupirten ausgedehnten feindlichen Landestheile Landwehrruppen disponibel zu machen.

— Durch Vermittelung des Banquiers Bleichröder in Berlin wird jetzt den hiesigen Kriegsgefangenen französischen Offizieren auf Veranlassung ihrer Regierung die Differenz ausgezahlt, welche zwischen ihrem etatsmäßigen Gehalt und derjenigen Summe besteht, welche ihnen unsere Regierung gewährt.

— Am zweiten Weihnachtstertage, Vormittag von 11 bis 1 Uhr, wird der hiesige Handwerker-Verein im großen Saale des Schützenhauses ein musikalisches Matinée „zum Besten der Landwehrfamilien“ veranstalten, bei welcher auch das Quartett der Herren Gebrüder Bild mitwirken wird. Eine recht zahlreiche Theilnahme ist nicht allein im Interesse des so strebsamen Vereins, sondern auch des guten Zweckes halber dringend zu wünschen.

— In vergangener Nacht kamen wiederum 1400 Kriegsgefangene von Weissenburg hier an und wurden in den Winterbaracken zu Fortpreußen untergebracht.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt“ ist dem bisherigen Major von Stettin, Grenz, dessen Stellung, wie bereits gemeldet, einwillen von

Premier-Lieutenant z. d. G. v. Falkenstein mit Ver-
sehen wird) der Abschied mit Pension nebst Aussicht
auf Civilversorgung bewilligt, und der jetzige Kom-
mandeur des Ersatzbats. 5. pomm. Inf.-Regts. Nr.
42, Baron v. Puttkamer, in die Kategorie des zur
Disp. gestellten Offiziers versetzt. — In demselben
Blatte veröffentlicht das Kriegsministerium die Liste
von 31 französischen Offizieren, welche unter Bruch
des Ehrenwortes desertirt, von welchen aber zwei wie-
der ergriffen sind.

Der Handelsminister hat die königlichen
Eisenbahn-Direktionen angewiesen, beziehungsweise die
Direktionen der Privatbahnen ersucht, den Ehefrauen
und Eltern verwundeter Soldaten bei amtlich nach-
gewiesener Mittellosigkeit einmalige freie Hin- und
Rückfahrt zu den Lazarethen zu gewähren, sofern die
letzteren sich im Inlande befinden und die Dringlich-
keit des Besuchs nachgewiesen ist.

Stralsund, 20. Dezember. Die hiesige
Bürger-Resource befindet sich jetzt in Verlegenheit
wegen eines paffenden Winterlokals. Da die Bürger-
Resource aus einer großen Anzahl Mitglieder besteht,
so bedurfte sie hierzu ziemlich bedeutender Räumlich-
keiten. Nun ist vor Kurzem außer dem Gasthof zum
König von Preußen auch das Hotel Bismarck, wo
die genannte Gesellschaft ihre Winter-Zusammenkünfte
und Vergnügungen hatte, für eine bedeutende Summe
vom Staate mit allen seinen vielen Lokalitäten als
ein Lazareth für unsere Soldaten gepachtet worden.
Es werden eine nicht geringe Anzahl Betten hier Platz
haben, denn außer zweien nach der Vorderfront zu
gelegenen Sälen befindet sich nach der Rückseite zu
der hier sehr bekannte große Alexandersaal, welcher zu
manchen Vergnügungen wohl an 800 Personen auf-
genommen hat. Die mit ihren Familien zu Tausen-
den zählende Bürger-Resource ist hierdurch des für
sie geeigneten und bisher im Hotel Bismarck von ihr
innegehabten Lokals beraubt und steht sich, da ihr
einstweilen keine anderen paffenden Räumlichkeiten in
der Stadt zu Gebote stehen, zum Bedauern vieler
ihrer Mitglieder genöthigt, ihr im Sommer benutztes
Gartenlokal, das aber für die jetzige Jahreszeit weder
ausreichend, noch bequämlich ist, auch außerhalb der
Stadt liegt, zu den Winter-Versammlungen herzu-
geben.

Vermischtes.

Der große amerikanische Heerführer Sheri-
dan faßt seine bei der Begleitung der deutschen
Armee gemachten Beobachtungen dahin zusammen:
„Die Deutschen verstehen zu siegen, aber sie ver-
stehen nicht Krieg zu führen.“ Sheridan, welchem die
harte Kriegsführung in Amerika, bei der man Alles
zerstörte, um den Feind zu entkräften, vorschwebt, hat
es mit Recht unbegreiflich gefunden, daß der überaus
reichen Stadt Orleans erst eine Kontribution von
zwei Millionen auferlegt und dieselbe dann auf

50,000 Francs, eine Summe, die in Orleans nur
ein Lächeln erregen konnte, herabgesetzt worden ist;
daß man überhaupt fast überall, wo die Kontribu-
tionen nicht im Wege der Strafe erlassen waren, die-
selben auf Ersuchen der betreffenden Städte erlassen
hat. Es geschieht von deutscher Seite alles Mög-
liche, um den Franzosen die Schrecken des Krieges
zu mildern. Wir meinen zur rascheren Beendigung
des Krieges würde es viel mehr beitragen, wenn der-
selbe ihnen recht schwer gemacht würde. Alle Scho-
nung hat nur bewirkt, daß der Widerstand sich aus-
gebreitet und intensiver gestaltet hat.

Essen, 16. Dezember. Ueber das schreckliche
Unglück auf der Zeche Neu-Jerlorn macht die „Ess.
Ztg.“ folgende Mittheilungen: Es war am Montag,
den 12. Dezember, Mittags gegen 1 Uhr, zur Zeit
als 180 Mann der Morgenschicht noch in der Grube
waren, die um 2 Uhr ausfahren hatten, als die
Nachricht über Tage anlangte, daß unten in der
Grube ein Unglücksfall vorgekommen sei, und zwar
im Flöz Nr. 9. Auf die geschehene Anzeige fuhr
der betreffende Beamte in dem alten Schachte ein
und versuchte mit Hülfsmannschaften zur Unglücks-
stätte vorzudringen; dieselben konnten jedoch nur bis
zum Flöz 3 gelangen, woselbst eine starke Wetter-
circulation ist, und die Schwaden aus dem Explo-
sions-Revier mit einer Macht hinausjagen, daß ein
weiteres Vordringen der Lebensgefährlichkeit wegen
geradezu unmöglich war. In Folge dessen wurde
der Zutritt zur Unglücksstätte durch den neuen Schacht
versucht. Dieser Versuch gelang und ließ man hier
auf Todte und Verlebte, welche letztere schnellst
nach oben befördert wurden. Man fand 29 Todte
und 12 Verlebte, wovon 3 nachträglich noch ge-
storben sind, einer noch schwer verwundet liegt, wäh-
rend die anderen wohl genesen werden. Um 5—6
Uhr war diese traurige Forderung beendet. — Ueber
die Ursache der Explosion liegt die Vermuthung vor,
daß durch einen Schuß eine Bretterkluft angeschossen
ist. Die dadurch erfolgte Entzündung hat nur zum
geringsten Theile gewirkt, indem die meisten Todten,
drei Viertel, keine Brandwunden tragen, sondern alle
durch die giftigen Schwaden erstickt sind; die Ver-
wundeten haben größtentheils Brandwunden.

Landwirthschaftliches.

Stettin, 21. Dezember. Auf der unlängst
stattgehabten Viehausstellung des Smithfield-Klubs in
London hat Lord Balfourham für seine Mertoner
Heerden wiederum folgende Preise davon getragen:
1) 20 L. als ersten Preis für schwergewichtige Jäh-
rlings-Southdown-Hammel; die silberne Medaille als
Züchter für dieselben Thiere. 2) 15 L. als ersten
Preis für dergleichen der leichter wiegenden Klasse
und die silberne Medaille als Züchter für dieselben
Thiere. 3) 10 L. als ersten Preis für Southdown-
Mutterkühe und die silberne Medaille als Züchter

für dieselben Thiere. 4) Einen silbernen Becher als
Extra-Prämie für einen Jährlings-Southdown-Ham-
mel. 5) Einen silbernen Becher im Werthe von 20
L. für das beste Schaf in der kurzwoiligen Klasse.
6) Einen silbernen Becher im Werthe von 50 L. für
das beste Schaf auf der Ausstellung. — Die „Times“
sagt in ihrem Bericht vom 1. Dezember über obige
Ausstellung bezüglich der Mertoner Heerden Folgendes:
Die Southdowns waren von so vorzüglicher Qualität,
daß sie Alles, was wir in der Art auf früheren Aus-
stellungen gesehen, übertrafen. Diese mit dem ersten
Preise gekrönten schwergewichtigen Jährlings-South-
down-Hammel des Lord Balfourham, welche außerdem
den silbernen Becher als beste Down-Schafe und den
silbernen Championbecher als beste Schafe auf der
Ausstellung davon getragen, sind wohl die bewun-
dernswürdigste Vereinigung von Hammel-Fleischgewicht
und Vollkommenheit der Form, die jemals ausgestellt
worden ist. Vor zwei Jahren betrug das lebende
Gewicht des Mertoner Preislooses (3 Stück) 224
Pfd. (202 Pfd. Zollgewicht) per Schaf, im vorigen
Jahre 229 Pfd. (206 Pfd. Zollgew.), in diesem
Jahre aber gar 252 Pfd. (227 Pfd. Zollgew.), das
ist 110 Pfd. mehr als das Gewicht der Champion-
Hammel derselben Herde im Jahre 1869, welche 12
Monate älter waren. Es ist merkwürdig, daß das
Mertoner Mutterthier nicht weniger als 11 Jahre
alt ist und 19 Kümmen geworfen hat, von denen eins
sich in dem Preisloose der Mutterkühe der Königl.
Schaustellung zu Oxford befand.

Literarisches.

Mar Wirth, deutscher Gewerbeskalender
für 1871. Dieser Kalender enthält treffliche Ab-
handlungen für die Gewerbetreibenden von Karmarsch,
Rühlmann u. c. Wir erwähnen nur: Heute und vor
100 Jahren von Karmarsch, die Volksbanken von
Wirth, Dammberg von demselben, Schattenseiten
der Staatsindustrie von Knapp, die Mosaische Kunst in
Venedig von Coroni, die gewerblichen Zeichenschulen
von Dr. Karl Müller, die Industrie-Ausstellung in
Kassel von Dr. Wiederhold, Rind von Dr. Rühl-
mann, die Ausnutzung der Wärme als bewegende
Kraft von H. Feig, die Ägypter als die ersten Se-
fahrer von Dr. Rühlmann u. c. Gute Illustrationen
erhöhen den Werth des Kalenders, den wir hiermit
empfehlen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. Dezember. Nachdem die Forts
in der Nacht vom 20. zum 21. wiederum ein he-
ftiges Feuer unterhalten hatten, gingen am Vormittag
des 21. etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris
zum Angriff gegen die Fronten des Gardekorps und
des 12. Armeekorps vor. Der Angriff wurde nach

mehrfachem, hauptsächlich vor der Artillerie geführ-
ten Gefechte in unsere Vorpostenstellung zurückgewiesen.
Unsere Verluste sind nicht bedeutend.

General Voigts-Rheke hat am 20. etwa 6000
Mobilgarden mit Kavallerie und Artillerie von Monnaie
über Notre-Dame in Unordnung auf Tours zurückge-
worfen. General Goltz überraschte den Feind in
4 Kontements bei Langres und zersprengte ihn nord-
wärts. Der Feind hinterließ hunderte von Gewehren,
Gepäd und Bagage, sowie 50 Gefangene.

Podbielsky.

Wollbericht.

Breslau, 19. Dezember. In verfloßener Woche
sind ca. 300 Centner Wolle, bestehend in p. lischer und
ungarischer, zu Lieferungsstücken und in Serbenwollen, ver-
kauft worden. Käufer waren Sommerfelder, Scheller
und Neuroder Fabrikanten und österreichische Händler.

Wollberichte.

Stettin 22. Dezember. Wetter schön. Tempe-
ratur — 9° R. Wind NO.

Am der Börse.

Weizen fester, loco per 2125 Pfd. nach Qualität
gelber inländ. 70—75 R. ungar. 68 75 R. 23-118
gelber per Dezember 79 1/2 R. Ob., per Frühjahr
per 2000 Pfd. 77 R. bez. u. Ob.

Roggen mäßig, loco per 2000 Pfd. nach Qualität
51—53 1/2 R. per Dezember 52 1/2 R. Ob. u. Dr.,
8 1/2 pfd. per Dezember Januar 53 R. ab Bahn bez., per
Januar-Februar 53 R. Ob., per Frühjahr 53 1/2—54
R. bez. u. Ob., 53 1/2 R. Dr., per Mai-Juni 54 1/2 R.
Ob. u. Dr.

Gerste still, per 1750 Pfd. loco 37—40 R. nach
Qualität.

Safer per 100 Pfd. loco nach Qualität 26—28 1/2
R. 47—50 pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd. 49 R. Dr.
Erbsen unbedeutend, loco per 2250 Pfd. nach Qua-
lität Futter- 52—53 R. Koch- 55—58 R.

Rübsen fester, loco 14 1/2 R. Dr. per Dezember
14 1/2 R. Dr., 3/4 Ob., Januar-Februar 29 1/2 R. 1/4 R.
bez., Februar-März 29 1/2 R. 1/4 R., April-Mai 29 1/2 R.
Ob., 3/4 Dr., September-Oktober 26 1/2 R. Dr.

Spiritus mäßig, loco ohne Kopf per 100 Liter à 100
Prozent 16 1/2 R. bez., per Dezember u. Januar-Februar
16 1/2 R. Ob., Jan. ar-Februar 16 1/2 R. Ob., Früh-
jahr 17 1/2 R. bez., Dr. u. Ob., Juni-Juli 17 1/2 R.
bez. u. Ob.

Agrikulturen. Preiss: Weizen 79 1/2 R., Rog-
gen 52 1/2 R., Rübsen 14 1/2 R., Spiritus 16 1/2 R.

Berlin, 21. Dezember. (Fonds- und Aktien-Börse.)
„Still und mäßig“, das ist auch heute mit wenigen Wor-
ten die Charakteristik der Börse.

Liverpool, 21. Dezember. (Schlußbericht.) Baum-
wolle: 10000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und
Export 3000 Ballen. Fest.

Middling Orleans 8 1/2, middling amerikanische 8 1/2,
fair Dhollerah 6 1/2, middling fair Dhollerah 6, good
middling Dhollerah 5 1/2, fair Bengal 6 1/2—6 1/2, New
fair Domra 6 1/2, good fair Domra 6 1/2, Pernam 8 1/2,
Suprema 6 1/2, Egyptische 8 1/2.

Familien-Nachrichten.

Schorer: Eine Tochter: Herrn Moritz Heymann
(Gallnow). — Herrn Carl Rase (Pretow).
Gefährten: Musikleiter W. Boffmann beim Braunsch-
w. Infanterie-Regiment Nr. 22 (Orleans). — Herr Carl
Strinfarth (Stralsund). — Sohn Franz des Herrn
J. F. Kleinshmidt (Stettin). — Tochter Elise des
Herrn E. Rinde (Stralsund).

Ediktal-Citation.

Der am 24. Juni 1792 geborene, bis zum Jahr 1856
in Danemark wohnhafte und seitdem verheiratete Schiffs-
kapitain **Johann Gottlieb Wendt**, sowie die
von ihm etwa zurückgelassenen unbekanten Erben und
Erbennehmer werden auf Antrag der separirten Schneider-
frau **Ulrike Theresie Warthon**, geborne
Wendt zu Solberg und der Bäckermeister **Carl
Willa. Wendt** und **Gustav Carl Julius
Viereck** hieselbst hiermit aufgefodert, sich vor oder
in dem

am 8. Juli 1871, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, vor dem
Kreisrichter **Schellong** anstehenden Termine schriftlich
oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden,
wibrigensfalls der Schiffskapitain Johann Gottlieb Wendt
für todt erklärt und sein Nachlaß seinen sich legitimirenden
Erben ausgeantwortet werden wird.

Insterburg, den 21. September 1870.

Königliches Kreisgericht; II. Abtheilung.

Verkauf.

Auf Veranlassung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am
am 23. Dezember c., Vormittags 9
Uhr im Kreisgerichts-Auktions-Lokal,
Postamentenwaren und Leinwandzeugnisse, Möbel, Betten,
Kleiderstücke, 3 kleine Reliquien,
von 10 1/2 Uhr ab, 1 Stüd. Pl. mit Zobelbesatz, 1
3-belmige, 1 ausgehöhlte Kugel, 1 Brillantring, 140 R.
abgeschätzt, 30 Stüd. neue Kinderpaletots,
um 11 1/2 Uhr Gold- und Silberfachen, mehrere silberne
Taschenuhren,
nebstkleben gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Hannov.

Ein Haus in Cöslin

mit ca. 12 heizbaren Zimmern, 3 Kichen, schönen Keller
und Bodenraum, Scheune, Wagenremise, Pferde- und
Holzställe, 2 getrennte Gärten mit Pamppe, ca. 1 Morgen
großer Garten unmittelbar hinter dem Hause, ist zu ver-
kaufen. Das Haus liegt in der besten Gegend der Stadt
in ein Gehaus und hat an der Vorderfronte ca. 70', an
der Seitenfront einige Hundert' Länge. eignet sich sehr
gut für einen Rentier und insbesondere zur Anlage einer
Fabrik. Preis 14 Tausend. Best. Offerten sub R. 3562
befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf
Mosse** in Berlin.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 28. und 29. Dezember 1870.
Originalloose 1. Klasse a R. 3. 13 R. Getheilt
im Verhältnis gegen Postvorschuß oder Posteingahlung
cco. zu beziehen durch

J. G. Kämel,

Haupt-Kollektor in Frankfurt a. M.

S. Mode's Verlag in Berlin.
Paul Morphy's
Schachspielkunst.
Eine praktische Anleitung
die Kunst des regelrechten Schachspiels
leicht und gründlich zu erlernen. Nebst Anhang,
enthaltend die besten Partien des Londoner
Schachturniers von 1862
und
Blindlings-Partien von Louis Paulsen.
Preis 20 Sgr.
Zu haben in allen Buchhandlungen Deutsch-
lands, in Stettin namentlich bei
Léon Saunier's Buchhlg.
(Paul Saunier)
Mönchenstraße 12—13

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle mein Lager neuer und antiqua-
rischer

Jugendschriften

in vorzüglicher Auswahl,
desgleichen Gesangbücher, Bibeln u. Testa-
mente und sämtliche klassischen Werke
äußerst billig.

Gothe's Werke gebunden, elegant 4 1/2 Thlr.

L. Bosch,

Antiquar-Buchhandlung, Mönchenstr. 3.

Von jetzt ab bis zur Beendigung des Lehrkurses im
Königl. Oberrealschule finden unentgeltliche Personen
dieselbst zur Abwartung ihrer Entbindung unentgeltliche
Aufnahme, können aber auch in ihren Wohnungen unent-
geltlich entbunden werden, wenn sie sich dieserhalb im
Institute melden.

159. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Unter Königl. Preuss. Garantie. — Ziehung 1. Klasse am 28. und 29. d. M. Die hohen Gewinne
dieser Lotterie sind bekannt. — Ganze Original-Loose 3 Thlr. 21 Sgr., halbe 1 Thlr. 27 Sgr.,
viertel 24 Sgr. 6 Pfg. Gewinnlisten prompt nach Ziehung.

Hermann Block, Stettin.

Musikalische Festgeschenke.

Alle neu! alle elegant! alle complet!

Nirgends so billig!

200 der beliebtesten Lieder in eleg. Album 1 R.
20 Potpourri aus Opern, leicht bearb. 1 R.
12 der beliebtesten Salon-Compositionen, leicht 1 R.
12 Andere, etwas schwerer 1 R.
12 Andere, brillant, für fertige Spieler 1 R.
Musikalischer Hausfreund, m. 15 brill. Piecen 1 R.
Des Pianisten Hausfreund, m. 16 do. do. 1 R.
40 Nationallieder aller Völker zus. nur 1 R.
36 der neuesten u. beliebtesten Tänze, zus. 1 R.
Großes Hamb. Tanz-Album, 1871, 64 S. stark 1 R.
Tanz-Album für die Violon 1871 1 R.
50 neue und beliebte Tänze f. Violon in 1. Lage 1 R.
Der vierhändige Hausfreund, 10 Compositionen 1 R.
Walzer-Album 1871, 6 gr. Walzer enth. 1 R.
Jugend-Album 1871, 35 Stücke enth. 1 R.
Salon-Album, 12 beliebte Compos. enth. 1 R.
Fest-Album f. d. Jugend, 20 beliebte Piecen 1 R.
Concert-Album, 6 pomp. Stücke enth. 1 R.
Schubert's berühmte Lieder, 86 Stüd 1 R.
Chopin's 6 berühmte Walzer, zus. 1 R.
Bethoven, sammtl. Sonaten 1 R.
Mozart, sammtl. Sonaten u. Rondos 1 R.
12 Violon-Duette für Piano u. Violon 1 R.
Opern-Album für Violon mit Pianobegl. 1 R.
26 der neuesten Couplets 1 R.
30 Opern-Duettchen zus. 1 R.
Clementi's sammtl. Sonaten 1 R.
Becher, berühmte Compositionen 1 R.
30 Kriegerlieder und Märsche 1 R.
Bestellungen über 10 R. werden franco expedirt.
Lehrer erhalten Rabatt.

B. Loewe, Musikalien-Export.
Hamburg.

Neues interessantes
Gesellschaftsspiel
Füsiliers Katschke,
Was frucht dort in den Busch
herum.

Preis 12 1/2 Sgr.,
zu haben bei

R. Schauer,
Breitstraße 12.

Ausverkauf

VON

Velour
Tapestry,
Brüsseler,
Filz und
Wollenen

sowie wollenen Läuferzeugen zum
Belegen ganzer Zimmer, Rouleaux, Thür-
ringer Holz-Tischdecken mit sehr
feinen Oelmalereien

bei

Otto Dittmer,

Kohlmarkt 12—13, 1 Trepp.

Ca. 900 Mille Cuba-Cigarren

aus einer Concursmasse müssen zu nachstehenden außer-
ordentlich billigen Preisen schnell verkauft werden:

La Gama 5 1/2 R. für de Cuba 9 R.
La Iris 6 1/2 R. Cinto de Orion 9 R.
Jenny Lind 7 R. La Paulina 9 1/2 R.
3 Upmann 7 1/2 R. Schmas of Panama 10 R.
Imperial 8 1/2 R. La Gama II. 11 R.

Bei 500, wenn auch von mehreren Sorten, wird der
1000 Preis berechnet. Unter 500 können nicht verkauft
werden.

Wiederverkäufer werden auf diese Offerte
ganz besonders aufmerksam gemacht.

Bestellung bei Einzahlung des Betrages fñhrt aus das
Comharb- und Commissions Geschäft von

W. Bartling,

Berlin, Rosenthaler Straße 60.

Fertige Winterhüte von 25 Sgr. bis 4 R.

Kappen, von Sammet, Etybet, Taffet, Aus von

20 Sgr. bis 3 Thlr.

Baschlick für Damen von 1 R. 15 Sgr. bis

3 Thlr., für Kinder von 1 Thlr. an.

Handen von 15 Sgr. bis 2 Thlr.

Kinderhüte und Hüte von 1 1/2 Sgr. an.

Trauerhauben und Hüte stets vorräthig empfiehlt

Auguste Knepel,

große Bollwedderstraße Nr. 53.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen
unser auf's allerreichhaltigste assortirtes Lager von

**Goldenen Damen-
Cylinder- u. Anker-Uhren**

in den verschiedensten u. neuesten Decorationen,
Goldene Anker-Uhren

für Herren,

worunter ein bedeutendes Sortiment am Bügel
ohne Schlüssel aufzuhängen; die Gehäuse nur
18 Kar. Gold.

Silberne

Cylinder- und Anker-Uhren
mit und ohne Goldrand.

Stutz-Uhren

in Bronze-, Marmor- und Eiser-Gehäusen
und vorzüglichster Vergoldung.

Regulateurs

mit und ohne Schlagwerk.

Cartells für Nipp-Tische.

Schwarzwälder Uhren

einfach und elegant.

Salon-, Laden- u. Comtoir-Uhren,
Nacht-Uhren, Reise-Wecker.

Musikwerke und Spieldosen

in überraschender Auswahl.
Preise billigt. Auswahlsendungen in Taschenuhren stehen zu Diensten.

J. F. Knodel & Sohn,

Breitestraße 47.

Pfeffernüsse,

a Meße 10 Sgr.

Zuckernüsse,

a Meße 10 Sgr.

Macronennüsse,

a Meße 15 Sgr.

Macronen auf Oblat,

a Pfund 17½ Sgr.

empf., vorzüglich in Geschmack u. Güte, angereicherter
A. Jaster, H. Domstr. Nr. 9.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfehle eine reichhaltige, mit allen Neuheiten ausgestattete
Auswahl von

**Brillen, Pince-nez, u. Vor-
netten in Gold, Silber, Schildpatt,
Stahl,**

**Operngläsern, besonders reichhaltig
und schön von 1½ Thlr. an,**

**Fernrohre und Mikroskopen
von 1 Thlr. an,**

**Barometern, Aneroid a 5½ Thlr.,
Metallique und Holosteric, sowie in
Quecksilber,**

**Thermometern für Stube und
Fenster,**

**Reiszeugen von besonderer Güte u.
in allen Größen.**

Sämtliche Brillen und optischen Instrumente sind mit
den vorzüglichsten Gläsern versehen, Preise billigt und
Nichtpassendes tanke ich nach dem Feste bereitwilligst um.

Julius Klinkow,

Optiker,

26, obere Schulzenstraße 26.

**Elegante Cartonagen-
Extrahits und**

Odeurs, Parfümerien,

Cigarrenständer etc.

**Haar-, Nagel-, Zahn-, Kleider-,
Sut- u. Taschen-Bürsten,**

**Einstech-, Frisir-, Staub- und
Taschen-Rämme,**

in Schildpatt, Büffel, Elfenbein u. Horn,
empfehle außerst billig

Heinr. Soltan, Coiffeur,

Mitte der Schulzenstraße 19-20.

Decorationen

an Weihnachtsbäumen

empfehle

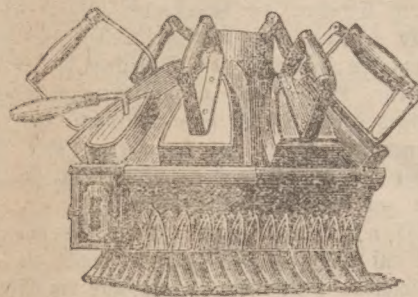
Heinr. Soltan, Coiffeur,

Mitte der Schulzenstraße 19-20.

Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

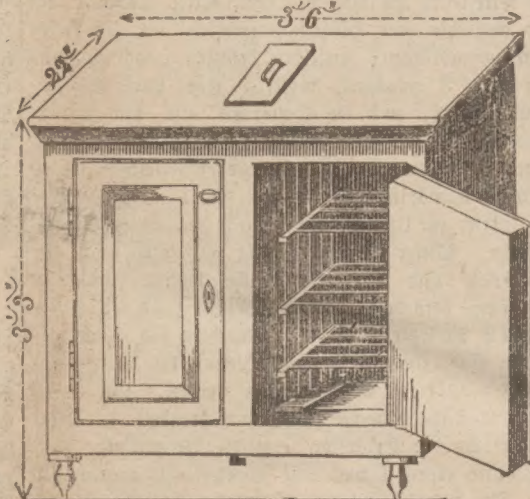


A. Toepfer,
Sr. Königl. Hoh
des Kronprinzen.
Stettin. Breslau.

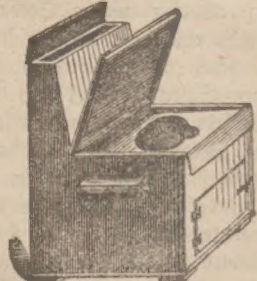


Weihnachts-Ausstellung

eleganter und praktischer Artikel, die sich vorzugsweise zu Geschenken eignen.
Aufträge von ausserhalb sofort prompt exped.



Hoflieferant.
Ihrer Königl.
Hoh. der Frau
Kronprinzessin.
Stettin. Breslau.



Photographie-Album

empfangen in großer Auswahl zu billigen Preisen, wovon als
etwas Neues

Kriegs-Album

empfehlen

Rud. Scheele & Co.

Unsere Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und empfehlen Königkuchen, in großer Auswahl
**Pfeffer-, Zucker- und Macronen-Nüsse,
Cannenbaum-Confekt und Biscuits.**
Lebr. Mieth, H. Domstraße

Zum Weihnachtsfeste

erlaube ich mir mein wohlaffortirtes Lager von

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

H. Domstr. 18. **C. F. Wendt, H. Domstr. 18.**

C. Jentzen & Co.

Neben unser Geschäft für Gasbeleuchtungs-Gegenstände, Wasser- und Te-
legraphen-Anlage etc., empfehlen wir unser neu eingerichtetes Lager von
Petroleum-Tisch-, Hänge- u. Wand-Lampen
in großer und geschmackvoller Auswahl.

C. Jentzen & Co.,

Mönchenstraße Nr. 23.

Näh-Maschinen

in den bewährtesten und beliebtesten Konstruktionen, für den Familiengebrauch
wie für Handwerker zu ermäßigten Preisen.

Vorzügliche Hand-Nähmaschinen

von 10 bis 25 Thlr., empfiehlt

C. A. Rudolphy.

Ausverkauf

von

Glace- und Winterhandschuhen,
Schlipsen, Cravatten,
Tragebändern, Shawls,
einer großen Parthie Herren-
handschuhen.

B. Wiechert,

Louisenstraße 6-7.

Angorafelle
in grosser Auswahl bei

Gust. Ad. Toepfer & Comp.

Buckskins
zu
Knabenanzügen
in grosser Auswahl bei

Gust. Ad. Toepfer & Comp.

Die
Schirmfabrik von
C. Arndt,

Mönchenbrückenstraße 6,
empfehle ihr auf's Vollständigste assortirtes Lager aller
Sorten Regenschirme in Eide, Alpaca etc. zu
den solidesten und billigsten Preisen. Kinderschirme,
zu Weihnachtsgeschenken passend, sind in großer Auswahl
vorhanden.



Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle sehr vorzügliche
Brillen in Gold-, Sil-
ber- und Stahlfassungen,
Vornetten, Theatergläser,
sehr genaue Barometer
und Thermometer für
Fenster und Zimmer in

einfacher und eleganter Ausführung — Der Umtausch
nicht passender Gläser geschieht nach dem Fest stets
gratis.

Ernst Staeger, Optikus, Frauenstraße 18.

Operngläser

außerordentlich billig und in größter Auswahl bei

F. Hager, Optiker,

Mühlengasse 7.

Die
Ems **Emser Pastillen** **Vichy**

sind bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei großem
Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen; ferner
durch ihre beruhigende Wirkung auf die Nerven, die
lösende für die Verstopfungen, die Stärkende für die
Verdauung, und die blutreinigende bei Jagen, Blut-
gärten.

Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik
von **Dr. Otto Schür.**